

Lauter „kleine“ Osterfeste...

Guten Morgen und frohe Ostern!

Was bedeutet dieses Fest: Ostern? Auferstehung und Überwindung des Todes! So heißen die beiden zentralen Begriffe der christlichen Deutung. Wer wünschte sich das nicht, eine Überwindung des Todes!? Aber es ist so schwer daran zu glauben. Ich möchte Ihnen heute dazu meine spezielle Sichtweise der „kleinen Osterfeste“ anbieten. Sie bestimmen ganz konkret mein Leben. Diese „kleinen Osterfeste“ kommen übrigens ganz ohne „frommes Brimborium“ aus. Sie brauchen auch kein Jenseits und keinen Himmel. Sie eignen sich aus meiner Sicht vielleicht auch für Leute mit betont rationaler Weltanschauung.

Jesusglaube hin, Ostergeschichten her, der Tod ist damit ja nicht aus der Welt. Er behält seine oft dramatische Wirklichkeit. Was ist da also überwunden? Jesus, so glaube ich, hat dem Tod seine übermäßige und fast alles beherrschende Macht genommen. Er hat den Tod wieder auf das zurückgestutzt, was seine notwendige und sinnvolle Aufgabe ist in der Schöpfungsordnung der Welt. Das irdische Leben funktioniert ja nur als Kreislauf von Werden und Vergehen. Der Tod hat darin eine durchaus konstruktive Rolle. Die soll er auch behalten. Denn er ist quasi Quelle und Nahrung und Durchgangstation für jeweils neues Leben. Der Apfel, das Huhn oder der Weizen zum Beispiel müssen sterben, damit wir davon leben können. Oder im Winter stirbt vieles in der Natur, damit im Frühling neues Leben erwachen kann. Aber diese dem Leben untergeordnete Rolle hat dem Tod nicht genügt. Und so begann seine gewaltige, seine gewalttätige Expansionsgeschichte, sein Aufstieg zur Weltmacht. Er machte sich die Angst zum Gehilfen. Mit ihr begann er in den Herzen und Köpfen von uns Menschen sein teuflisches Zerstörungsspiel. Ich möchte Ihnen heute die christliche Osterbotschaft als eine Geschichte der Angstbewältigung vorstellen.

Ich glaube, die Übermacht des Todes und die Auferstehung als ihre Überwindung beginnen schon mitten im Leben, nicht erst am Ende, im Tod! Diese übermäßige und gefährliche Übermacht, die hat Jesus dem Tod abgenommen. Das ist mein Osterglaube. Wie er das macht, dazu komme ich später.

Zunächst ein Blick auf diese fundamentale und sehr frühe Macht des Todes. Das Hauptinstrument, mit dem der Tod über unser Leben herrscht, ist die Angst. Jeder kennt Ängste. Manchmal kaum auszuhalten. Wie kann ich ihnen nur entkommen?

Manche von uns werden in der Angstabwehr eher aggressiv, reagieren heftig, mit Gewalt, in Worten oder Taten oder beides. Andere reagieren eher depressiv. Bei ihnen erzeugt die Angstabwehr Minderwertigkeitsgefühle. Daraus entsteht dann oft Gewalt gegen uns selbst. Wir machen uns selbst schlecht und lassen uns von anderen zuviel gefallen.

Im extremsten Fall führt die aggressive Angstabwehr in einer Art „vorsorglicher Vorwärtsverteidigung“ zu Mord und Totschlag, Krieg und Terror. Die depressive Angstabwehr führt zu unterschiedlichen Formen der eigenen Lebensvernichtung. Das reicht von seelischen Störungen über Sucht, bis Abhängigkeit und Suizid. Wenn wir unser eigenes kleines Leben und die große Welt anschauen, sehen wir, wie voll sie sind mit der einen oder anderen Art gewaltsamer Angstabwehr. Nicht nur viele Politikerreden von Trump und Erdogan, bis zu AFD und sonstigen Populisten sind dafür tragische Zeugnisse. Auch unser Alltag liefert jede Menge Beispiele:

Da hat jemand Angst, körperlich ausgeliefert zu sein und im Streit zu unterliegen. Aus Angst zieht er eine „Bomberjacke“ an und spielt mit grossen Worten den starken Mann: „Willst'e was! Soll ich dir eine reinhaun! Komm nur her!“ Dieser ängstlich Aggressive wird nicht gleich jemanden umbringen, und doch beginnt genau an diesem Punkt seiner Angst, seiner Drohgebärden und seiner Grobheit die lebenszerstörende Macht des Todes.

Musik I

Da hat jemand Angst, in der Gruppe nichts zu gelten und darum zum Opfer von Gags, von Spott und Auslachen zu werden. Aus Angst wird er derjenige, der am meisten über andere herzieht, sie mit Worten fertigmacht und auf ihre Kosten Witze reißt. An solchen Witzen sei noch niemand gestorben, sagen wir leichthin. Gleichwohl wissen wir heute, welche tragischen Folgen Mobbing haben kann. So beginnt an genau diesem Punkt, wo der Ängstliche in verbaler Vorwärtsverteidigung zu Gemeinheiten und verletzenden Worten greift oder „Fakenews“ ins Internet stellt, die lebenszerstörende Macht des Todes.

Da haben einzelne Personen oder ganze Völker Krieg, Armut, Hunger und Verfolgung erlebt und agieren nun voller Angst, dass es ihnen wieder so gehen könnte...

Da hat ein Vorgesetzter oder sonst jemand in Machtposition als Richter, Lehrer, Arzt, Polizist, Elternteil Angst, seine Autorität würde nicht anerkannt. Und er beginnt, seine Macht mit physischer oder psychischer Gewalt abzusichern...

Da lassen Menschen sich einreden, dass Leben nur dann „echt leben“ sei, wenn sie diese oder jene teuren Luxusartikel besitzen. Kleidung, Parfums, Autos unbedingt nur von jener modischen Marke. Sie haben Angst, ohne diese Dinge nichts zu gelten. Aus Angst raffen sie jede Menge Güter zusammen, weit mehr als sie brauchen. Erst solcher Konsum lässt sie wirklich spüren, dass sie überhaupt leben. Egal, ob anderen Menschen daraus Nachteile entstehen oder die Natur dabei auf der Strecke bleibt. Das ist zwar keine direkte Tötung von Menschen und Natur und doch beginnt an genau diesem Punkt ihrer Angst, ihrer Ausbeutung von Mensch und Schöpfung die lebenszerstörende Macht des Todes. Ich könnte noch mit vielen Beispielen fortfahren.

Es geht mir hier nicht um Konsumkritik. Ich bin auch keineswegs humorlos. Und auch nicht naiv, was die Macht und ihre notwendige Absicherung betrifft. Um was es mir hier einzig geht: Ich möchte auf die **ursächliche und zerstörerische Rolle der Angst in allen diesen Dingen** aufmerksam machen!

Natürlich gibt es auch eine heilsame Angst. Sie kann mich notwendige Vorsicht und echten Respekt lehren. Leider verläuft die Grenze zwischen heilsamer Vorsicht und zerstörerischer Angst unscharf. Das macht die Sache schwierig.

Wo aber die Angst Gewalt erzeugt, da keimt und wuchert immer der Tod. Die Angst ist sein Nährboden, sein Wurzelgrund. Da dreht sich seine Spirale und mancher Teufelskreis rasant Richtung Abgrund. Zunächst wirkt es oft noch ganz unscheinbar und harmlos, eben wie die Art Witz, von der ich gesprochen habe. Aber der Kreislauf von Angst, Gewalt und Gegengewalt, der führt immer in den Tod. Leben, Liebe, Freiheit sind auf diese Weise nicht zu haben.

Musik II

Jesus verkörpert für mich ein Lebensmodell, das sich dieser zerstörerischen Angst aktiv widersetzt. Nicht von ihr einzuschüchtern. Nicht von ihr zu verführen. Nicht von ihr zu vergiften. Für mich ist es Gott selbst, der dem Menschen Jesus die Kraft gegeben hat, dem Tod diese zerstörerische Macht zu nehmen. Auch Jesus war nicht ohne Angst. Im Gegenteil. Als ihn jüdische und römische Machthaber zum Tod am Kreuz verurteilen und umbringen, sieht er sich von Gott, seinen Freunden und allen guten Geistern verlassen. Aber er verzichtet bewusst und aktiv auf Gegengewalt. Er will ihren tödlichen Kreislauf durchbrechen. Er bleibt seiner Lebensbotschaft der unbedingten Gewaltlosigkeit treu. Er bleibt seiner Liebe treu. Denn das bedeutet Liebe für ihn: eher zum Opfer zu werden als zum Täter, das Leben immer zu fördern und nie zu beschädigen. Die Liebe ist für ihn die Kraft, den Kreislauf von Hass und Gewalt zu durchbrechen.

Darin ist er mein Vorbild. Ob ich das - wie er - bei tödlichster Bedrohung noch durchhalten könnte und nicht doch selbst gewalttätig würde, das weiß ich nicht. Aber in diesen vielen alltäglichen Momenten, von denen ich erzählt habe, wo der Tod ganz früh und ganz klein beginnt, zum Beispiel im Leben auf Kosten anderer, da kann die Todesüberwindung schon ganz gut gelingen. Für mich lauter kleine Osterfeste!

Ob es darüber hinaus auch ein „großes Osterfest“ gibt, das lasse ich hier mal offen. Aber ich weiß, wenn ganz viele Menschen – wie Jesus – schon mal an den „kleinen Osterfesten“ arbeiten, indem sie ihre Ängste anders bewältigen als durch die Ausübung von Gewalt, dann verliert der Tod an Macht und das Leben gewinnt.